

Kulturbilder aus dem Simplicissimus Bd. 3

# Die oberen Zehntausend







16  
84  
1-106

Die oberen Zehntausend



„Aber Excellenz, wie haben Sie das nur angefangen, sich so viele Orden zu erwerben?“ — „Ja, wissen Sie, das muß man verstehen: man muß nicht da sein, wo sie verdient werden, man muß da sein, wo sie —! — verteilt werden.“





„Erschrecken Sie nicht, meine Damen, dort schaut eine Totenband  
aus dem Wasser.“ — „Ist ein Ehering dran?“



„Mein Großvater war zwar ein gemeiner Schweinehund, aber als Ahne zählt er doch.“



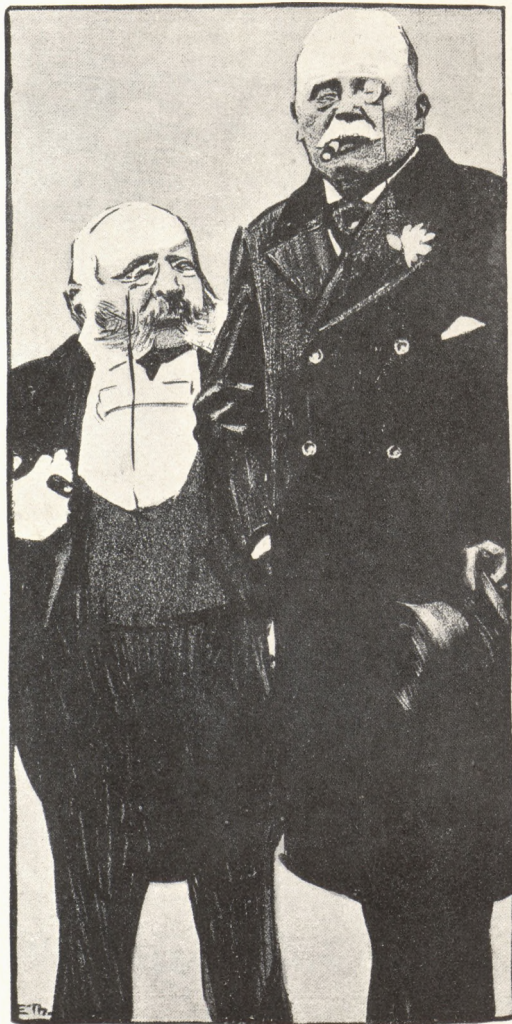


„Jessa, da is ja der Zwicker vom Herrn Bezirksamtman!“



„Es muß wieder mal ein frischer, fröhlicher Krieg kommen, gnädige Frau.“ — „Ach ja, Sie meinen, weil Sie schon so viele Orden auf Vorschuß haben.“





„Herr Baron, meine Frau hat gestern einen Sohn bekommen.“ —  
„So, wen haben Sie denn im Verdacht?“



„Ein verkommenes Pack! Nicht einmal 'nen Soxhlet haben diese Bauern!“



Während der Liebeszene in Tristan und Isolde

E. Thöny



„Entsetzlich, dies endlose Geschrei und Geseufze! Jede andere Verlobung wäre in der Zeit längst zurückgegangen.“

## Die Edelsten der Nation

E. Thöny



„Wenn man nich ‚von‘ is, is es doch eigentlich ganz egal, wie man  
heißt.“



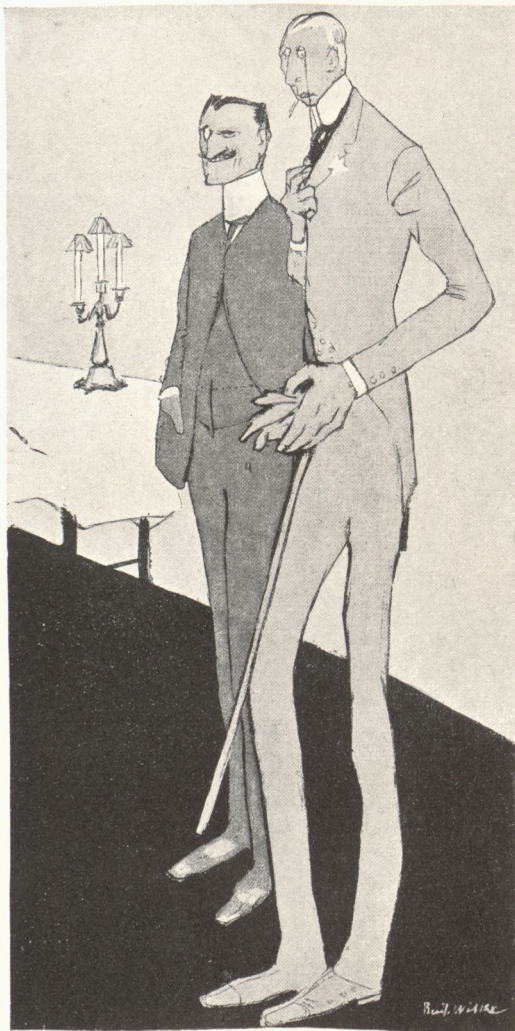


„An was denken Sie, wenn Sie mich so in den Armen haben?“ —  
„Ans Trinkgeld, Euer Gnaden.“



„Durch den Weberstreik sind die Spitzen teurer geworden! Das ist der Dank dafür, daß man für das Gefindel alle Armenbälle und Wohltätigkeitsbazare besucht!“





„Wissen Se, lieber Schnuttwig, hübsches, nettes Weib haben, immer so im Gold wühlen, hat ja was für sich. Aber so 'n feisten Fabriktschlot, so 'n ganz zweitklassigen Menschen immerzu ‚Papa‘ anreden müssen — nee, für unsereins auf die Dauer nich zu ertragen!“

## Liebe unterm Tisch

E. Thöny



„Mein Herr, wenn Sie mich lieben, so sagen Sie es, aber machen Sie mir die Strümpfe nicht schmutzig.“





„Nicht wahr, Leipzig hat eine halbe Million Einwohner?“ — „Ne, fünfzigtausend, das andere sind Arbeiter.“

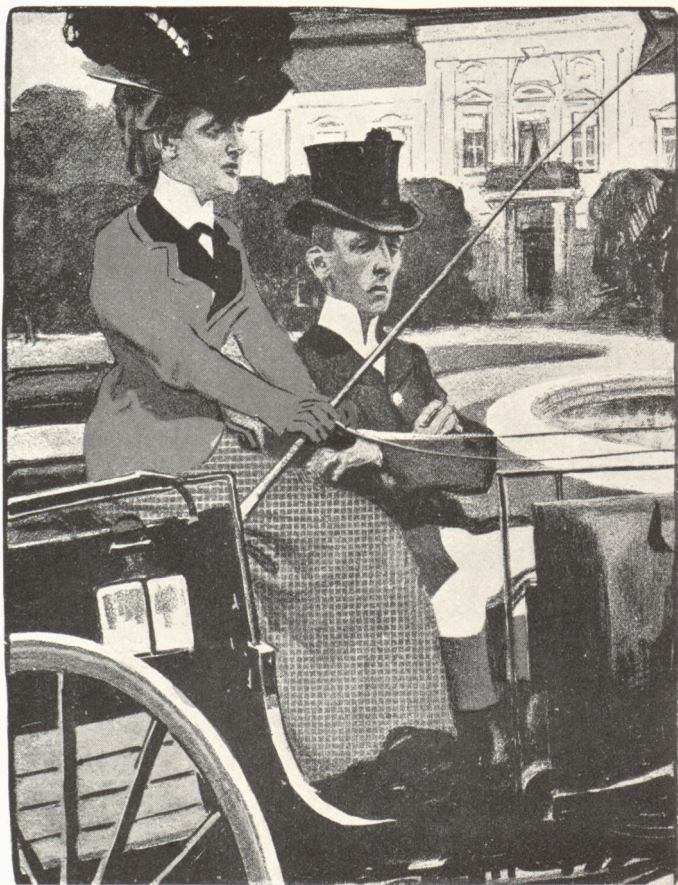


„Schäm dich, Emmy, früher schwärmtest du für Frauenrechte und jetzt erniedrigst du dich zur Milchkuh.“ — „Ach — ich bin so froh, daß ich endlich etwas gefunden habe, das die Männer nicht besser machen können als wir.“





„Haben Sie gehört, Baron, die Gräfin Hahn-Storkow hat sich mit einem Regierungsbaumeister Schmidt verlobt.“ — „Schade, daß das schöne Blut so versaut wird.“



„Johann, Ihre Gehaltserhöhung besteht darin, daß Sie nicht entlassen werden.“





„Wenn unsere Ahnen Geld brauchten, schlugen sie ein paar Kaufleute  
tot — wir müssen ihre Töchter heiraten.“



„Wie gesagt, gnädige Frau, ich bin überzeugt, diese volkswirtschaftlichen Fragen würden auch Sie interessieren. Die Lebensweise des Arbeiters z. B. . . .“ — „Bitte, Herr Professor, wir sind beim Essen.“





„Was sagen Sie dazu, Baron, bei unserer Scheidung werden die Kinder meinem Manne zugesprochen — und nicht eines ist von ihm.“



„Kann Ihr Hund auch Kunststücke?“ — „Nein, das ist doch kein Diensthunde, daß er für sein Fressen etwas leisten muß.“





„Am liebsten machte ich meine Hochzeitsreise nach Ägypten. Wenn mir die lange Seefahrt nicht wäre.“ — „Nun, damit wäre es in Ihrem Falle nicht so schlimm. Die Liebe ist doch das beste Mittel gegen Seefrankheit.“ — „Ja hin — aber zurück?“

## Der Salon-freidenker

H. Schlittgen



„Ach was und überhaupt! Ich pfeife auf Adel und Abstammung.  
Mein Großvater war Kommerzienrat, und das genügt mir.“





„Nicht wahr, Herr Graf, Sie verraten keinem Menschen, daß ich gestern bei Ihnen war.“ — „Aber Tschapperl, bitt dich! Bleibt selbstredend im Regiment.“



„— — Ehre, Liebe und Hunger sind es, die die Welt bewegen; für die Ehre haben wir das Duell, für die Liebe das Corps de Ballet und für den Hunger, Gott sei Dank, die reiche Heirat.“



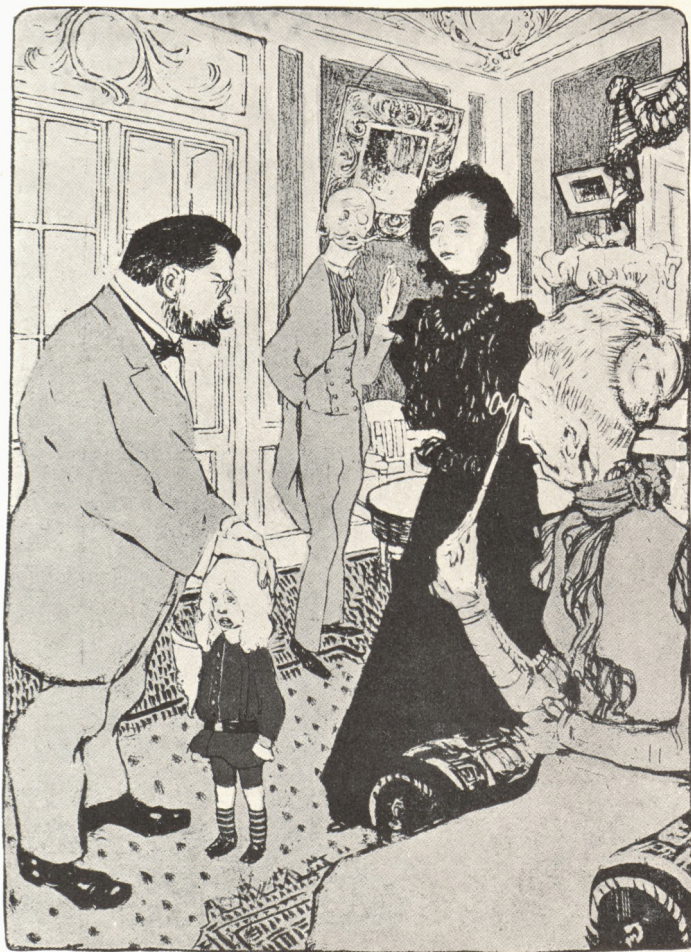


„Sagen Sie, haben Sie schon den neuen Murillo gesehen, den die Stadt angekauft hat?“ — „Nein, ich komme überhaupt nur selten in den Zoologischen.“

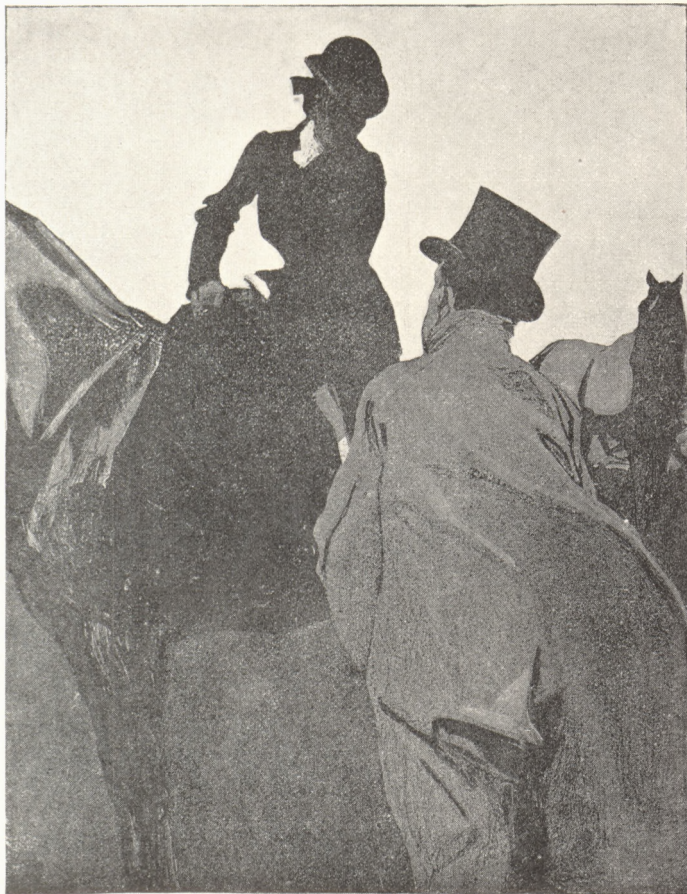


„Tut mir auf Ehre leid, daß Ihr Herr Papa nicht in den adeligen Klub aufgenommen werden konnte. Na, is nich so schlimm, sieht ja doch jeden Abend die ganzen Mitglieder bei sich.“





„Es tut mir leid, gnädige Frau, aber ich muß Ihnen sagen: die abnorme Schädelbildung Ihres Söhnchens läßt mit Sicherheit geistige Schwäche diagnostizieren.“ — „Gott sei Dank, daß er einmal sehr reich wird, dann merkt man's nicht so.“



„Denken Sie nur, Baron, der Sohn von unserm Oberst Prankh lebt schon von seiner eigenen Arbeit.“ — „Ja, weiß Gott, man sollt' es nicht glauben, wieviel Elend es in der Großstadt gibt.“





„Seitdem ich Ihnen sagte, daß ich meinen Gatten liebe, benehmen Sie sich so überaus korrekt. Sie scheinen diese Eigenschaft sehr hoch zu schätzen.“



„Mama wünschte, daß ich eine reiche Heirat machte. Da hat sie den Salat.“





„Ich muß jetzt schon immer an unsere armen ungeborenen Würmer denken. Die werden sich einmal gerade so mopsen wie wir!“



„Wer ist der Herr da hinten, mit dem sich die Gräfin so angelegentlich unterhält?“ — „Weiß nich, irgend so ein Schriftsteller.“ — „Schauerhaft emanzipierte Dame, die Gräfin — wird nächstens noch ihren Friseur einladen.“





„Sie können versichert sein, Herr Graf, es war mir selber peinlich genug. Aber der Mann war infolge Ihrer Verletzung drei Monate arbeitsunfähig, nach dem Gesetz muß ich Sie da verurteilen.“ —  
„Ja, lieber Amtsrichter, wenn Sie sich vom Gesetz beeinflussen lassen!“



„Nee, bei so 'ne Offiziersfamilie bringen mir keene zehn Herde wieder bin — Diensthoten wollen se balten un haben selber nisch zu fressen! Alle Leute werde ich's erzählen . . .“ — „Dann kommen Sie ins Zuchthaus wegen Verrat militärischer Geheimnisse.“



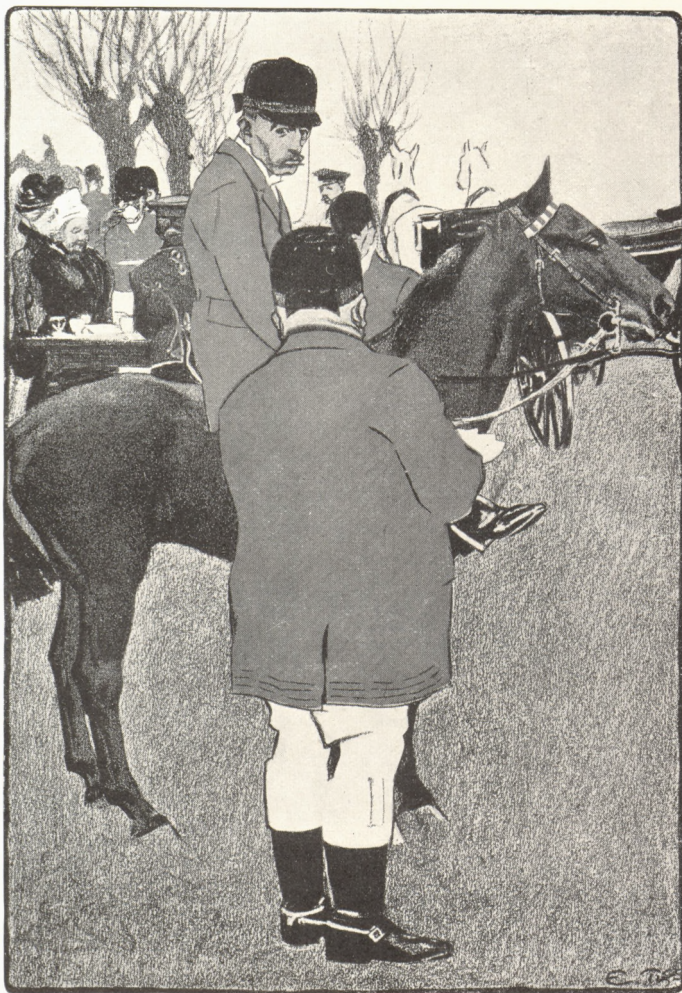


„Na, Baron, mit der Liebe is bei Ihnen auch nich mehr viel?“ —  
„Wieso? Hat sich jemand aus Ihrer Verwandtschaft darüber beklagt?“



„Man merkt doch gleich die Kleinstadt, alles glözt nach der Bühne.“





„Wieder auf dem Damm, Baron? Sturz auf letztem Rennen nichts gemacht?“ — „Ne — — — Gehirnerschütterung.“



„Sagen Sie, Graf, warum bezieht man die Minister nicht von der Luftschifferabteilung? Die gehen doch noch besser mit 'm Wind.“



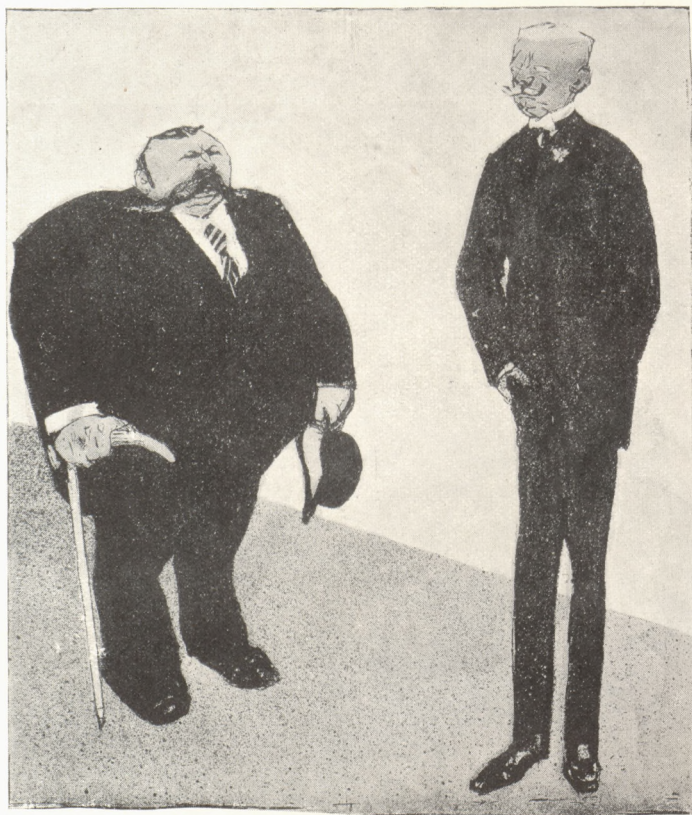


„Jetzt kommen wieder diese endlosen Winterabende — so entsetzlich einsam, wenn du fern bist, und so furchtbar langweilig, wenn du da bist.“



„Sehen Sie, eins haben wir, wenn's mal zur großen Teilung kommt, vor dem Gesindel doch voraus: wir haben die Sache doch positiv mal jensehnen.“



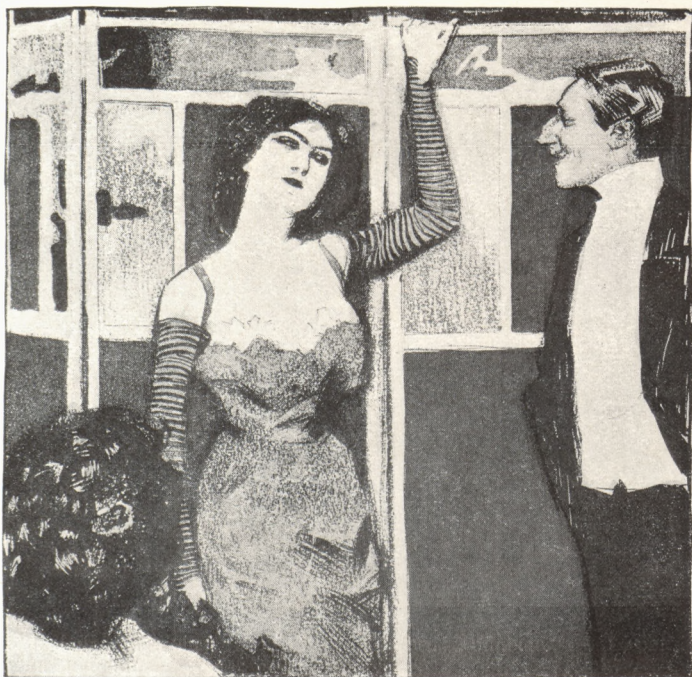


„Erst hat Ihr Herr Sohn mit meiner Altesten anbandelt, jetzt hat er's gar mit der Genzl, die wo no koane sechzehn Jahr alt is . . .“  
— „Wieviel beanspruchen Sie? Ich bin zu allem bereit.“ — „Na, Geld hamm mer selber: heiraten oder einsperr'n.“



„Wollen wir nicht heute mal Ihre Fabrik besichtigen, Baron?“ —  
„Lieber nicht, ich kann den Arbeitergeruch nicht vertragen.“





„Sie lassen sich aber furchtbar oft scheiden, Gnädige.“ — „Gott, wenn man immer wieder geheiratet wird!“



„Sehen Sie den Herrn dort, um den sich die Damen so reißer?  
Das ist ein früherer Offizier der Schutztruppe, der die Negerweiber  
immer hat durchpeitschen lassen.“



## Bei den Ringkämpfern

Bruno Paul



„Edgar, warum hast du nicht solche Muskeln?“ — „Meine Liebe, in unseren Kreisen legt man mehr Wert auf die geistige Ausbildung.“



„Was hat denn Papa von seinen Millionen? Daß er lauter heruntergekommene Grafen und Barone zu Schwiegersöhnen bekommt.“ —  
„Ja, meine Liebe, das liegt mal in der Familie. Sein Vater hat auch als Lumpensammler angefangen.“





„Lizzy, die königliche Hoheit führt dich zu Tische. Sprich mit ihm über irgendeinen Gegenstand, der mit einem weichen D anfängt. Sein Adjutant sagte uns, daß er jetzt gerade bei dem Buchstaben D im Konversationslexikon ist.“



„Sehen Sie, meine Gnädige, manche Verlobungen enden ja glücklich,  
die meisten führen aber doch zur Ehe.“





„Nachdem sie mich nun auch beim Falschspiel reingelegt haben, stehen mir nur noch zwei Wege offen: entweder ich bleibe anständig und erschieß' mich, oder ich werd' en Lump und arbeite.“

# Kulturbilder aus dem Simplificissimus

Es erschienen bisher:

Band 1: Der Student 6.—10. Tausend

Band 2: Demimonde 6.—10. Tausend

Band 3: Die oberen Zehntausend 1.—10. Tausend

Band 4: Vorstadt 1.—10. Tausend





